



Vier Schulen – vier Wege der Handlungskompetenzorientierung

Erfahrungen aus der Tour de Suisse der Berufsfachschulen 2025

Alexandra Strebel und Franziska Wettstein

Die Table Ronde der Berufsbildenden Schulen (TRBS) hat 2025 eine «Tour de Suisse» zum Thema Handlungskompetenzorientierung (HKO) mit vier Etappen organisiert. Ziel war in Anschluss an das [Projekt Modellübersicht HKO](#) einen vertieften Einblick in die Umsetzung der HKO an den Berufsfachschulen zu ermöglichen. Denn wie im Bericht aufgezeigt wurde, ist zwar der formale Rahmen für die Schulen mit den Bildungsplänen ähnlich, die konkrete Umsetzung variiert jedoch stark und ist durch die Rahmenbedingungen und pädagogisch-didaktischen Konzepte der Schulen geprägt.

Um die Erfahrungen der Tour de Suisse zu dokumentieren und die Modellübersicht HKO zu ergänzen haben wir die Etappenberichte ähnlich den Umsetzungsbeispielen aus dem Bericht aufgearbeitet und zusammengefasst.

Rückblick auf die vier Etappen

1. Etappe - 27.03.2025 - 09.00 - 12.00 Uhr

Berufsfachschule Gesundheit Baselland, Binningerstrasse 2, Münchenstein

Handlungskompetenzorientierung mittels Binnendifferenzierung im Atelierunterricht

organisatorische Umsetzung	Die HKO hat in den Pflegeberufen eine lange Tradition, da sie bereits 2004 im Zuge der Integration der Pflegeberufe ins Berufsbildungssystem eingeführt wurde. Der Bildungsplan für die Fachpersonen Gesundheit definiert für jede Handlungskompetenz eine beispielhafte Situation, einen Situationskreis, handlungsleitende Normen und Regeln sowie die dazugehörigen Ressourcen in Form von Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen. Der kantonale Schullehrplan für die Berufskenntnisse strukturiert die Handlungskompetenzen semesterweise und konkretisiert diese durch Situationskreise, handlungsleitende Kenntnisse, situationsspezifische Pflegehandlungen, Schlüsselbegriffe (abgestimmt mit dem Lehrplan ÜK) sowie Querverweise zur Lernortkoordination und der Schnittstellenthemen mit der Allgemeinbildung.
Rahmenbedingungen Schule	Der Unterricht an der BfG wird seit vielen Jahren geprägt durch die offene Lernlandschaft. Sie schafft die Grundlage für individualisiertes und für klassen- und gruppenübergreifendes Arbeiten. Der Lernraum fungiert dabei als dritter Pädagoge und fördert eine offene, unterstützende Lernkultur. Die Lernsituationen werden auf

	den individuellen Bedarf der Lernenden angepasst. Der Atelierunterricht ermöglicht so eine Individualisierung des Lernprozesses. Das Raum- und Unterrichtskonzept fördert eine offene, unterstützende Lernkultur, stärkt die Beziehungsgestaltung zwischen Lernenden und Lehrpersonen und begünstigt selbstgesteuertes sowie kooperatives Lernen.
Unterrichtsgestaltung	Die Schule legt den Fokus auf die Binnendifferenzierung und das individuelle Lernen, so dass Lernende mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsam unterrichtet werden können. Die BfG bietet unterschiedliche Lernwege an: von eng begleiteter Lernführung bis zu weitgehend selbstorganisiertes Lernen. Die Lernarrangements unterstützen den gezielten Transfer von Wissen in berufliche Handlungssituationen. Die Lehrpersonen planen den Atelierunterricht im Team und tragen gemeinsam Verantwortung für die Lernumgebung. In den Ateliers übernehmen sie unterschiedliche Rollen, unter anderem als Lernprozessleitende, Expert/in bzw. Impulsgebende, Beziehungsgestalter/in oder Mediator/in.
Chancen	• Fokus auf individuelle Kompetenzentwicklung und Selbststeuerung • Spezialisierung auf Gesundheitsberufe • Weit fortgeschrittene Digitalisierung zur Unterstützung differenzierter Lernprozesse • Wahl passender Lernformate steigert Motivation und Eigenverantwortung der Lernenden • Enge Zusammenarbeit der Lehrpersonen und kollegiale Reflexion im Team
Herausforderungen	• Die Komplexität der offenen Ateliersettings erfordert hohe Teamfähigkeit und kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrpersonen • Binnendifferenzierung ist ein dynamischer Prozess und erfordert eine stetige Weiterentwicklung • Die zunehmende Verfügbarkeit von KI stellt zusätzliche Fragen zur Selbstständigkeit und Leistungsbeurteilung
HKO-Prüfen	Die Leistungsbeurteilung erfolgt kompetenzorientiert, beispielsweise in Form von Fallsituationsprüfungen. Dabei wird geprüft, wie Lernende ihr Wissen in konkreten beruflichen Situationen anwenden. Z.B. anstatt «Nennen Sie drei Symptome von Multipler Sklerose.» wird gefragt: «Welche Symptome von Multipler Sklerose sehen sie im Fall von Frau XY? «Was tun Sie in dieser Situation?»».
LOK	Die Lernortkoordination und -kooperation wird gepflegt, indem Berufsbildende der drei Lernorte regelmässig zusammenkommen und ein gemeinsames Verständnis von HKO entwickeln. Aus diesem Austausch ist das berufspädagogische Konzept «Drei Lernorte – ein Ziel» entstanden, das die Kohärenz der Ausbildung stärkt.



Beruf im Fokus	• Fachmann/Fachfrau Gesundheit EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	

2. Etappe – 02.06.2025 – 13.15 - 16.00 Uhr

Grangeneuve, Route de Grangeneuve 31, Posieux

Die Milchtheorie so nah wie möglich an der Täglichen Praxis

organisatorische Umsetzung	Der Beruf der Milchtechnologinnen und Milchtechnologen EFZ wird seit 15 Jahren handlungskompetenzorientiert ausgebildet. Der Bildungsplan ist nach dem HK-Modell des SBFJ gestaltet. Er enthält Beschreibungen der Handlungskompetenzbereiche und Handlungskompetenzen sowie Leistungsziele für die drei Lernorte. Eine Arbeitsgruppe der vier Berufsfachschulen, die den Beruf anbieten, hat Unterrichtsmaterial entwickelt, das schweizweit verwendet wird. Das Material richtet sich nach den Handlungskompetenzen. Fachwissen (z.B. Physik, Mathematik) wurde in die Handlungskompetenzen integriert. Jeder Handlungskompetenz wurde eine Lektionenzahl zugeordnet.
Rahmenbedingungen Schule	Die Schule verfügt über eine gut ausgestattete Schulkäserei mit Miniaturmaschinen für alle möglichen Produkte (z.B. Herstellung von Pulvermilch) und ein Labor für Analysen. Die Digitalisierung wird im Moment weiterentwickelt. BYOD wird eingeführt, dafür arbeiten ABU und BKU-Lehrpersonen zusammen. Die Unterrichtsmaterialien werden als pdf zur Verfügung gestellt. Es gibt zurzeit keine digitale Lernumgebung. Derzeit überlässt es die Schule den Lehrkräften, diese pädagogischen Mittel und methodischen Instrumente einzusetzen. Die Schule schreibt nicht allen ein einheitliches System vor.
Unterrichtsgestaltung	Die Lehrpersonen arbeiten mit den gemeinsam von den vier Berufsfachschulen erarbeiteten Unterrichtsmaterialien. Sie haben zusätzlich auch Instruktionsvideos gedreht, die sie den Lernenden zeigen können. Die Lehrpersonen können mit ihren Klassen in die Ateliers, zu den Maschinen oder in das Labor, um etwas praktisch zu zeigen oder zu üben. Es können z.B. auch absichtlich fehlerhafte Produkte produziert werden, um zu üben den Fehler geschmacklich zu erkennen.
Chancen	• Lehrpersonen haben durch die Ateliers und Maschinen die Möglichkeit die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen. • Die Lehrpersonen kommen aus der Praxis, aktuell werden sie bewusst nur im Teilzeitpensum angestellt, damit sie den Praxisbezug behalten.
Herausforderungen	• Der Beruf vereint handwerkliche und industrielle Betriebe und deckt eine grosse Vielfalt an Produkten ab, die aber nicht in allen Betrieben hergestellt werden. Es gibt viel Inhalt (z.B. Herstellung von Milchpulver), die die Lernenden im Betrieb nicht erleben. • Die Lernenden haben teilweise Mühe mit der Vernetzung über die HK hinweg oder über HKB hinweg. Z.B. gibt es in verschiedenen HK Berechnungen, aber das Wissen dazu wird nicht in einen Gesamtkontext gestellt. Dies gilt z.B. auch zu Basiswissen über das Rohprodukt Milch. • Systematische Aktualisierung der Unterrichtsmaterialien

HKO-Prüfen	Am Qualifikationsverfahren findet eine zweistündige schriftliche Prüfung über HKB A und B statt sowie eine mündliche Prüfung über den HKB B. HKB C wird praktisch (Wahlkompetenzen je nach Betrieb) geprüft. Die Prüfungen sind auf Fachwissen aus dem Lehrmittel ausgerichtet.
LOK	Die Schule ist sehr gut mit den Betrieben vernetzt, sie kennt alle Ausbildungsbetriebe und pflegt den persönlichen Kontakt. Die üK finden ebenfalls an der Schule statt. Dadurch ist die Koordination gewährleistet. Durch die Lerndokumentation wird der Bezug zum Betrieb hergestellt. Einzelne Lehrpersonen testen Transferaufträge, um den Praxisbezug zu stärken.
Beruf im Fokus	• Milchtechnologin / Milchtechnologe EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	-

3. Etappe - 26.09.2025 - 14.00 - 17.00 Uhr

Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Kottenmatte 4, Sursee

Umsetzung von Handlungskompetenzorientierten Bildungsplänen auf den Stufen Schulleitung, Fachbereichsleitungen, Lernende und Lehrpersonen am BBZW Sursee

organisatorische Umsetzung	Das BBZW Sursee zeigte anhand der Berufe Landmaschinenmechaniker/in, Informatiker/in, Mediamatiker/in und Kaufleute auf, dass ein gemeinsamer Grundgedanke zur Handlungskompetenzorientierung berufsspezifisch umgesetzt wird. Die ICT-Grundbildungen haben Anfang der 2000er ein modulares Konzept eingeführt. Der Bildungsplan baut auf dem HK-Modell auf, aber anstatt Leistungsziele für die Berufsfachschule sind Verweise auf die entsprechenden Module im Modulbaukasten von ICT-Berufsbildung Schweiz aufgeführt. Die Module beschreiben Kompetenzen, Handlungsziele und handlungsnotwendige Kenntnisse. Jedes Modul umfasst 40 Lektionen. In der kaufmännischen Grundbildung wird seit 2023 das HK-Modell umgesetzt. Den Schulen steht ein nationaler Lehrplan zur Verfügung. Dieser enthält Lernfelder mit Bezug zu den Handlungskompetenzen. Jedes Lernfeld definiert typischen Tätigkeiten und bezieht sich auf Leistungsziele des Bildungsplans, diese werden in Grundlagenwissen, Fertigkeiten und Sprachkompetenzen aufgeteilt. Der Bildungsplan der Landmaschinenmechanikerinnen und -mechaniker besteht bereits seit 2007. Er zeigt eine Sachgebietsstruktur mit Grundlagen und Facharbeiten auf, die auf beruflichen Arbeitssituationen beruhen. Den Schulen steht eine Ausbildungsübersicht zur Verfügung, die Leistungsziele auf Semester aufteilt und die Lektionenzahl festlegt. Das BBZW Sursee setzt für die Entwicklung der Schullehrpläne auf die Kooperation mit anderen Schulen – je nach Beruf arbeitet
-----------------------------------	--

	sie mit Lehrpersonenverbänden oder anderen Schulen, z.B. innerschweizerisch oder auch gesamtschweizerisch zusammen. und pflegt so die Vernetzung und den Wissenstransfer.
Rahmenbedingungen Schule	Das BBZW Sursee gestaltet die Digitalisierung seit 2017/2018 mit externer Begleitung durch pädagogische Hochschulen. Die Schule hat eine Strategie und ein didaktisches Konzept rund um HKO, Blended Learning und Selbstorganisiertes Lernen (SOL) entwickelt. Sie fördert das individuelle Lernen in einer unterstützenden und zukunftsorientierten Umgebung. Wichtig sind auch moderne Lern- und Lehrformen und eine innovative Infrastruktur sowie die gemeinsame Weiterentwicklung der Berufsbildung als Team und mit den Lernenden auf Augenhöhe. Sie sieht die Digitalisierung nicht als Projekt, sondern als Lernprozess.
Unterrichtsgestaltung	Der BFS-Unterricht fokussiert auf Projekte und darauf Wissen direkt umsetzen zu können. Es gibt viele Gruppenarbeiten und Lösungen müssen selbstständig erarbeitet werden. Auch berufliche Situationen wie zum Beispiel Verkaufsgespräche werden mit Rollenspielen geübt. Die Lehrpersonen fungieren als Lernbegleiter. Die Digitalisierung soll dort eingesetzt werden, wo es einen Nutzen für das Lehren und Lernen bringt, Online-Umgebungen wie Teams und OneNote oder digitale Lehrmittel werden eingesetzt, aber auch analoge Elemente bleiben wichtig. In der Landmaschinenmechanik kann Unterricht von der Werkstatt der Schule ausgehen – Wissens Elemente können vom realen Gegenstand aus erklärt werden und die Lernenden können Teilschritte im Bearbeiten des Lernobjektes selbstständig erarbeiten, ausgehend von realen Problemen. In der kaufmännischen Grundbildung wird mit Wissens- und Handlungsbausteinen der Trägerschaft interdisziplinär in Thementeams gearbeitet. Der Unterricht fokussiert auf die Erarbeitung von Lernprodukten, die auch HK-übergreifend sind.
Chancen	Für die Lernenden ist HKO greifbar und praxisnah. Der HKO-Unterricht ist motivierend, da sie sich gut in den Stoff hineinversetzen können und wissen, wofür man das Gelernte im Berufsleben braucht. Der Transfer der Theorie in die Praxis wurde gestärkt.
Herausforderungen	• Offene Arbeitsformen können herausfordernd für Lernende sein • Praxisbezug in der kaufmännischen Grundbildung erschwert durch unterschiedliche Branchen • Doppelte Anforderung an die Lehrpersonen, aktuelles berufliches Fachwissen und didaktisch-methodisches Rüstzeug mitzubringen. Um dies zu meistern, wurde eine Arbeitsteilung zwischen Teilzeit- und Vollzeitlehrpersonen eingeführt: Erstere stellen die Aktualität und den Praxisbezug sicher, letztere didaktische und methodische Umsetzung. • Neuen didaktische Formen benötigen andere Schulräume, z.B. Selbstarbeitsplätze und grössere Plenarräume. Diese Infrastruktur ist noch nicht zufriedenstellend vorhanden.
HKO-Prüfen	In allen Berufen werden wissensfokussierte und praxisnahe Prüfungsformen eingesetzt. In den ICT-Berufen werden häufig Produkte (wie Programmiercodes für Informatiker/innen oder Filme

	für Mediamatiker/innen) erarbeitet, die dann bewertet werden. Wissenstests pro Modul werden als elektronische Prüfungen über Moodle durchgeführt. Auch im KV werden Produkte bewertet, z.B. durch mehrere Lehrpersonen mit dem jeweiligen fachlichen Fokus oder es finden klassische Tests wie Vokabular-Prüfungen statt. Die Landmaschinenmechaniker/innen haben ein vom Berufsverband entwickeltes digitales Prüfungstool für die ganze Schweiz entwickelt, das hybrid eingesetzt wird.
LOK	Die Lernortkooperation variiert je nach Beruf. Die Schule strebt an, sich eng mit den Berufsverbänden zu vernetzen und sich sogar in Verbänden zu beteiligen. Sie ist auch bestrebt, Schulvertretungen für die Berufsentwicklungsprozesse zur Verfügung zu stellen. Ausserdem werden Berufsbildende und üK-Instruktor/innen an die Schule eingeladen und die Lehrpersonen können Betriebsbesuche machen. Lehrpersonen können ihre Klassen im üK besuchen und es finden jährliche Besuche der üK-Leiter statt, um den informellen Austausch zu pflegen.
Berufe im Fokus	• ICT-Berufe • Kaufmännische Grundbildung • Mediamatiker/in EFZ • Landmaschinenmechaniker/in EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	verschiedene

4. Etappe - 25.11.2025 – 09:00-12.00 Uhr

WKS KV Bildung Bern, Effingerstrasse 51, Bern

Fokusthema: 360 Grad Blick auf die HKO

organisatorische Umsetzung	Der nationale Lehrplan für die Berufsfachschule der kaufmännischen Berufe ist in Lernfelder gegliedert, die die Lektionenzahl vorgeben und sich auf Handlungskompetenzen des Bildungsplans sowie auf die Themenbereiche der Allgemeinbildung beziehen. Die Schule hat aus den Handlungskompetenzbereichen des Bildungsplans ein Konzept zur Umsetzung entwickelt. Sie hat drei Themenfelder Kommunikation, Betriebswirtschaft und Digitalität identifiziert. Den Lehrpersonen eines Fachbereichs wurden Lernfelder, die am besten zu ihrer fachlichen Qualifikation passen zugeteilt. Die Vernetzung findet hauptsächlich über Handlungskompetenz-Aufträge statt, die auch mehrere Handlungskompetenzen verknüpfen können. In diesem Rahmen finden auch immer wieder Projekte statt, die von zwei Lehrpersonen betreut werden, daraus ergibt sich ein Austausch zwischen den Fachpersonen.
-----------------------------------	--

Rahmenbedingungen Schule	Das Leitbild der Schule verfolgt die Vision «Lerne, Grosses gemeinsam zu bewegen». Die Lernenden sollen auf ihrem Lernweg begleitet werden, so dass das Lernen zu Erfolg, Orientierung, Selbstführung, Beziehungen und Praxisnutzen führt. Die WKS hat ein eigenes Modell für die Handlungskompetenzorientierung entwickelt, das die Vernetzung zwischen Wissen, Können und Selbstführung ins Zentrum stellt.
Unterrichtsgestaltung	Die Lehrpersonen haben einen fachlichen Hintergrund und unterrichten Voll- oder Teilzeit. Verschiedene Lernmedien werden eingesetzt, klassische Lehrbücher sowie die Handlungsbausteine der OdA auf der Lernplattform Konvink. Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht didaktisch frei.
Chancen	Neben den Lernfeldern und der Vernetzung durch die HK-Aufträge ist die dritte tragende Säule der Handlungskompetenzorientierung die systematische und gesteuerte Selbstreflektion. Diese wird von Beginn an über die ganze Ausbildungsdauer anhand von durch die Lehrpersonen aktiv begleiteten und bewerteten Selbstreflexionsaufträgen umgesetzt.
Herausforderungen	Die Herausforderung war die Revision organisatorisch so umzusetzen, dass das Lehrpersonal weiter in Jahresplänen arbeiten und sich auf den Inhalt und die didaktische Umsetzung konzentrieren konnten. Durch die schulübergreifende Erarbeitung der HK-Aufträge konnten die Lehrpersonen z.B. von konzeptionellen Arbeiten entlastet werden. Der Aufwand für die Bewertung der HK-Aufträge ist hoch, auch da die Lernenden durch den KI-Einsatz umfangreichere Arbeiten erstellen. Dem Umgang mit KI wird bereits heute stärker Rechnung getragen.
HKO-Prüfen	Es kommen unterschiedliche Prüfungsformen zum Einsatz. Die HK-Aufträge werden anhand von Bewertungsrastern beurteilt, teilweise auch aus zwei Perspektiven – sprachlich und inhaltlich. Die Selbstreflexionsaufträge werden bewertet und fliessen in die Vertiefungsarbeit. Diese wird am QV mündlich präsentiert und ist so Teil des schulischen Qualifikationsverfahrens. Das Prüfen des Grundlagenwissens wird gezielt in die Erfahrungsnoten eingebaut. Am Qualifikationsverfahren wird dies nicht mehr explizit überprüft.
LOK	In den HK-Aufträgen wird der Bezug zum eigenen Lehrbetrieb hergestellt. Die Lehrpläne sind gemäss einer LOK-Tabelle aufgebaut. Im Lehrbetrieb wird ein Portfolio geführt, die Schule führt es theoretisch ein. Die Lernenden können auch ihre Erkenntnisse aus der Selbstreflexion und den HK-Aufträgen dort aufnehmen.
Beruf im Fokus	• Kauffrau / Kaufmann EFZ und EBA
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	Ectaveo